

# Kind der Sirenen

Von abgemeldet

## Kapitel 16: - Sünder.

Taylor hatte die Nacht erneut bei Ethan und Marcel verbracht, irgendwie hatte er sich bisher noch nichts Eigenes suchen können...

Seine Mutter war seit dem Tod ihres Ehemannes mit den Nerven total runter und ließ niemanden außer ausgerechnet Giuseppina an sich heran.

Auch er und Marcel hatten sie nicht dazu bewegen können sich zusammenzureißen.

Die Italienerin hatte allerdings versprochen zu versuchen Anne bis zur Beerdigung wieder halbwegs auf die Beine zu bekommen.

Es war nun endlich Dienstag und sie alle konnten sich ein letztes Mal dem Mann stellen, der bis vor kurzem ihre Ängste beherrscht hatte.

Taylor fiel es heute besonders schwer seine Masken aufrecht zu erhalten.

Ihm war sicher nicht nach Lachen zumute, aber er trauerte auch nicht, nicht richtig.

Leonard Devenor war ein schlechter Vater gewesen und ein Tyrann, ein homophober Ignorant, aber er war offenbar nicht ganz so gut mit seinen eigenen Einstellungen klar gekommen, wie alle gedacht hatten.

Vielleicht hatte er ihn doch ein bisschen geliebt, ihn und sogar Marcel...

Er hatte irgendwann am Freitagabend begriffen, dass es nicht seine Schuld war.

Sein Vater konnte ihm diese Schuld nicht aufbürden, er war nicht schuld daran, dass sein Vater sich umgebracht hatte, bloß weil er so war, wie er nun mal war.

Genau so wenig, wie Marcel oder ihre Mutter schuld waren...

Vielleicht war nicht einmal Leonard selber schuld...viele seiner Ansichten waren mit Sicherheit Erziehung gewesen...

Nun standen sie auf dem Friedhof, die Trauermesse würde gleich beginnen.

Taylor hatte hart schlucken müssen, als er gesehen hatte, dass auf der nahe gelegenen Shoppingmeile neue Poster von New Era hingen...Poster von ihm...sowohl als Mann, als auch als Frau.

Einige seiner Verwandten hatten sie sicher schon gesehen. Er konnte sich bei einigen recht genau ausrechnen, wie sie reagieren würden.

"Taylor...mein Junge."

Er erkannte die Stimme und ächzte, wenn man vom Teufel sprach.

"Hallo Oma, Opa...wie war die Fahrt?"

Die Mutter seines Vaters hatte den gleichen verkniffenen Gesichtsausdruck, wie immer, und ihr Ehemann stand etwas hinter ihr, hielt sich nach vorne gebeugt und schwieg zurückhaltend, wie immer.

Taylor hatte sich noch nie vorstellen können, wie es bei den beiden dazu gekommen war, dass sie ein Kind bekommen hatten...wollte es aber auch nicht wirklich.

Er und seine Großmutter gaben sich Luftküsschen auf die rechte und die linke Wange, seinen Großvater umarmte er kurz.

"Danke, es ging, Attanasius ist gefahren wie eine Schnecke, aber das ist mir lieber, als wenn er in seinem Alter noch so rasen würde wie früher..."

Sie warf ihrem Ehemann einen missbilligenden Blick zu und dieser neigte leicht den Kopf und murmelte etwas.

Taylor, der glaubte so etwas wie "mach's halt selbst" rausgehört zu haben, verkniff sich ein Kichern und behielt seine angespannte Trauermiene bei.

"Nun, ihr habt es ja rechtzeitig geschafft, schaut mal, dort ist Mutter, ihr könntet ja versuchen sie ein bisschen aufzubauen, ihr kanntet ihn ja wohl am besten...ich muss zu den nächsten..."

Seine Großmutter lächelte und griff ihn am Schlafittchen, bevor er außer Reichweite kam.

"Sag mal Taylor, hast du diese Bilder gesehen? Von irgendeiner Kleidermarke...die Frau auf dem Bild sah dir zum Verwechseln ähnlich..."

Er erwog einen Moment zu lügen, aber was hätte das gebracht.

"Das liegt daran, dass diese Frau in Wirklichkeit ich bin, aber lass uns das nicht jetzt erörtern, ich habe dafür jetzt keine Zeit."

Er befreite sich mit sanfter Gewalt aus den Klauen seiner schockierten Großmutter und ging hin zu Marcel, der grade mit Ethan durchs Tor kam.

"Gott sei Dank, was hat denn so lange gedauert?"

Ethan warf Marcel einen süffisanten Blick zu und Taylor verdrehte die Augen, als dieser rot anlief.

"Gut okay, ich will's nicht genauer wissen, ich habe ein Problem..."

"Die Plakate meinst du, oder?"

Taylor wurde noch ein bisschen bleicher "Ihr habt sie also auch schon gesehen..."

Ethan schmunzelte "Die sind nicht leicht zu übersehen..."

Taylor ächzte und nickte.

"Marcel...kannst du dich ein bisschen um Oma und Opa kümmern..."

"Du meinst, von dir fern halten?"

"Ich bin echt froh, dass du Gedanken lesen kannst..."

Marcel grinste kurz "Nur bei dir."

Dann wurde er wieder ernst und warf Ethan einen Blick zu "Wir sollten es ihm vielleicht sagen..."

"Jetzt?"

"Ja..."

"Ist das nicht etwas unpassend?"

"Ihr habt euch also verlobt."

Die beiden starrten den Jüngeren an.

"Normalerweise akzeptiere ich ja einfach, dass du so was machst, aber könntest du mir bitte mal erklären, woher du das jetzt schon wieder weißt?"

Taylor lächelte Ethan unschuldig an.

"So wie ihr rumdruckst, ist es entweder das, oder einer von euch ist schwanger...ich habe einfach ins Blaue hinein geraten, was davon wohl wahrscheinlicher ist..."

Er zwinkerte schalkhaft und ging dann auf die nächsten eintreffenden Gäste zu.

"Frecher Lümmel" murmelte Ethan und Marcel verflocht ihre Finger unauffällig.

"Dafür lieben wir ihn doch so..."

"Jaja..."

"Komm, ich stell dich meinen Großeltern vor."

"Deinen Nazigroßeltern?"

"Bitte, nenn sie nicht so..."

"Wie dann? Deine ausländerfeindlichen, homophoben Großeltern?"

"Meine Großeltern väterlicherseits."

"Hab ich doch gesagt..."

"Idiot, jetzt sei still, da sind sie, hallo Oma."

Die ältere Frau drehte sich zu ihm um.

"Marcel, du bist es...und du hast einen Freund mitgebracht..."

Sie streckte die Hand aus "Katharina Devenor, guten Tag."

Ethan ergriff die ihm angebotene Hand.

"Ethan Grifone, angenehm."

Sie nickte und fuhr mit der Hand unauffällig über ihren Rock.

"Italiener nehme ich an..."

"Zur Hälfte...die andere ist britisch französisch gemischt, aber ich bin hier aufgewachsen."

"Interessant...wie stehen sie denn zu meinem...Enkel."

Marcel merkte, dass sie bei dieser Bezeichnung immer noch zögerte.

Sie hatte ihn nie so richtig als Familienmitglied akzeptiert, unter anderem, weil man eindeutig erkennen konnte, dass auch er mediterraner Abstammung war...

Wenigstens hatten sie ihrem Sohn nicht auch diese rechte Einstellung anezogen...

Ethan lächelte charmant "Ich bin sein Lover, wir haben uns vor kurzem verlobt."

Marcel war selbst überrascht, aber viel mehr Interesse hatte er an der Reaktion seiner Großmutter, die vor Ethan stand wie ein Karpfen und den Mund mehrmals vor Schock und Entrüstung öffnete und schloss.

Dann, endlich brachte sie ein vollkommen entsetztes "WAS?" heraus. Es klang einige Oktaven zu hoch und etwas schrill.

Ethan tat, als fiel ihm an ihrer Reaktion nichts Ungewöhnliches auf, und lächelte immer noch.

"Verzeihung, habe ich genuschelt? Ich bin mit Marcel liiert, wir sind ein Paar, er ist mein Lebensgefährte und Verlobter..."

Sie starrte den Halbitaliener an, als sei er ein Alien mit Fangarmen und drei Stielaugen.

"Attanasius!"

Der bucklige Alte im Hintergrund des Geschehens sah auf "Ja, Liebes?"

"Sag doch was!"

Er runzelte die Stirn, betrachtete Ethan von oben bis unten und nickte dann.

"Jaja...die Liebe geht manchmal seltsame Wege..."

"Attanasius, ist das alles?"

"Was erwartest du Liebling? Zeiten ändern sich..."

"Aber...aber...sie sind beides Männer!"

Er nickte.

"Jaja...ein hübscher und höflicher junger Mann...guter Fang mein Junge..."

Marcel starrte wie gebannt seinen Großvater an, dann begann er übers ganze Gesicht zu grinsen, ging zu seinem Großvater und umarmte ihn.

"Mensch Opa, du bist ja echt cool..."

Der kleine alte Mann legte ihm eine Hand auf den Rücken und klopfte sanft.

"Hast du ihr Gesicht gesehen? Manchmal liebe ich es, sie vor den Kopf zu stoßen..."

Marcel konnte ein Kichern nicht unterdrücken, und der alte Mann lachte ein bisschen

röchelnd vor sich hin.

Taylor warf einen Blick auf die Liste und seufzte erleichtert.

Alle, die zugesagt hatten, waren jetzt da, und niemand hatte sich verspätet, alles würde pünktlich beginnen können.

"Na...stehe ich etwa nicht auf der Liste?"

Bei der Stimme bekam Taylor eine Gänsehaut und blickte nur zögerlich auf.

Einen Moment wär er am liebsten in Tränen ausgebrochen, aber er riss sich zusammen und lächelte amüsiert.

"Tja, das wär für dich wohl eine Premiere, nicht wahr?"

Louis sah umwerfend aus.

Er trug einen schlichten schwarzen Anzug, ein grau meliertes Hemd und eine schwarze Samtkrawatte mit Blumenornamenten darin.

Die blonden Haare waren elegant zurückgekämmt und seine grünen Augen blickten nachdenklich an Taylor herunter.

Er trug ebenfalls einen schwarzen Anzug, schmal geschnitten mit weißem Hemd und schwarzer Krawatte, der Anzug hatte ganz feine Nadelstreifen und eine Doppelreihe silberner schlichter Knöpfe.

Die Haare hatte er seitlich gescheitelt und aus dem Gesicht gekämmt, geschminkt war er nicht.

Dann fuhr er sich kurz durch die Haare.

"Du siehst echt wunderschön aus, Taylor..."

"Danke, ich weiß, du machst auch ziemlich was her..."

Er schaffte es einen angemessen kühlen Ton anzuschlagen.

"Was willst du hier, du wurdest in der Tat nicht eingeladen."

"Ich weiß...Ethan hat mir von der Beerdigung erzählt...ich hab halt gedacht, das ist vielleicht meine letzte Gelegenheit zumindest dafür zu sorgen, dass unsere Geschäftsbeziehung gekittet wird..."

Taylor zog eine Augenbraue hoch "Du bist derjenige, der es nicht schafft die Finger von mir zu lassen."

"Ich weiß...versteh doch..."

Der Junge straffte seine Schultern.

"Gut, klären wir das, aber nicht hier, wo jeder uns sehen kann, komm mit."

Er zog den Blondinen mit sich, bis sie im Eingang eines großen Mausoleums standen.

"Pass auf, das Problem ist weniger, dass ich dich nicht verstehe, als dass du mich nicht verstehst!

Wie soll ich dir meine Situation begreiflich machen?

Ich liebe dich! Das, was ich von unserer ersten Nacht an wollte, das war nicht dein Körper, oder dein Erfolg, oder Geld und auch nicht der Job als Model oder sonst irgendwas, was du mir anbieten kannst, sondern nur deine Liebe!

Mittlerweile hast du mir zu Genüge bewiesen, dass du nicht bereit, oder vielleicht auch einfach nicht fähig bist, jemandem diese Gefühle entgegenzubringen.

Das ändert aber nichts an meinen Gefühlen.

Vielleicht kannst du das, vielleicht kannst du einfach darüber hinwegsehen, dass ich dich getäuscht habe und darüber, dass ich dich tatsächlich liebe, aber ich kann das nicht! Ich werde sterben, wenn ich mich trotzdem weiter auf dich einlasse! Verstehst du mich? Ich werde sterben, innerlich, das würde mich kaputt machen, ich könnte das nicht ertragen!"

Taylor war lauter geworden, und obwohl er sich hatte zusammenreißen wollen, liefen ihm jetzt heiße Tränen über das bleiche Gesicht.

Er war mit den Nerven total am Ende, wie nur sollte er das alles jetzt überstehen? Warum musste Louis ausgerechnet zur Beisetzung auftauchen, am Samstag hatte er es wenigstens geschafft den Tod seines Vaters mehr oder weniger auszublenden.

Louis hatte das Geschrei über sich ergehen lassen.

"Anders herum kann ich es aber nicht ertragen...jede Sekunde ohne dich ist unerträglich. Du hast mich süchtig nach dir gemacht und nun entziehst du mir das wichtigste, was ich zum Leben brauche, und erwartest, dass ich das einfach so hinnehme? Du bist doch selbst schuld, du warst es doch, der mir diese Gefühle eingepflanzt hat! Wenn du mich nicht befriedigen willst, dann mach es wenigstens rückgängig!"

Taylor hatte das Gefühl einen Schlag ins Gesicht zu bekommen.

"Ich befürchte, du überschätzt meine Fähigkeiten, Louis...ich kann vielleicht dafür sorgen, dass du mich willst, wenn du mich sowieso schon anziehend findest, aber ich bin nicht dazu in der Lage dir wahre Liebe einzupflanzen. Und das, was ich in dir aufgebaut habe, das hätte durch deine Erkenntnis zusammenstürzen müssen...wenn du mehr als nur Begierde spürst, dann kommt dies nicht von mir, kann es gar nicht."

"Lüg nicht, du selbst hast zugegeben, dass diese Gefühle nicht echt sind, dass du mich getäuscht hast!"

Taylor schüttelte den Kopf.

"Ich habe an dein Ego appelliert, ich habe in dir den Wunsch geweckt mich zu besitzen, ganz für dich alleine, was darüber hinausgeht, kann nicht mein Werk gewesen sein. Liebe ist nicht so schlicht, das ist ein viel zu komplexes Gefühl, als dass man es wirklich fälschen könnte...Verliebtheit schon, Besessenheit auch, aber wahre Liebe nicht..."

Man kann Liebe genau so wenig fälschen, wie man sie einfach so abtöten kann.

Bloß weil du meine Gefühle zurückweist, heißt das doch nicht, dass ich sie nicht mehr habe."

Louis war nun ebenfalls bleich geworden.

"Was ich fühle, ist echt?"

"Wenn du mehr spürst als Lust..."

"Ich..."

"Ich formuliere es anders. Wärest du glücklich damit Sex mit mir zu haben, wenn du mir vollkommen gleichgültig wärest?"

Der Mann wurde noch bleicher, als ihn diese Vorstellung überfiel.

Eine Träne löste sich aus seinen Augenwinkeln.

"Ich würde lieber ganz auf Sex verzichten, wenn du mich dafür nur nicht verlässt...verlass mich nicht..."

Taylor schluckte.

"Ich möchte, dass du es sagst."

"Ich...wie?"

"Ich möchte, dass du es mir ins Gesicht sagst und ernst meinst."

Wenn du mir nicht aus ganzem Herzen und tiefster Ehrlichkeit sagen kannst, wie du fühlst, dann fühlst du es nicht. Wovor solltest du Angst haben? Meiner Gefühle kannst du dir doch sicher sein, also-"

Tailors Handy klingelte und irritiert zog er es heraus.

Der Anruf war von Marcel, er ging dran.

"Mann, wo bist du? Ich such dich wie verrückt, die Messe soll gleich anfangen!"

Taylor versuchte sich zu beruhigen.

"Ich kann grad wirklich nicht, ich bin mit den Nerven total runter, mir geht's grad echt dreckig, ich stoße wahrscheinlich später wieder zu euch, wenn es besser geworden ist, bringt die Messe ohne mich hinter euch."

"Aber-"

Er klappte das Mobiltelefon wieder zu und sah Louis an.

Dieser hatte seine Augen starr auf Taylor gerichtet, als könne er nicht glauben, was er da sah.

"Ich..."

Er stockte und leckte sich über die Lippen.

"Ich..."

Taylor beobachtete, wie dieser Mann sich unter seinem unnachgiebig abwartenden Blick wandte.

"Verdammt, wie schwer kann das sein...ich liebe dich!"

Louis atmete auf und stöhnte.

"Mann, das war hart..."

"Nochmal."

Er sah auf und sah Taylor verwundert an.

Der Braunhaarige presste die Lippen aufeinander, die Arme verschränkt, die Augenbrauen zusammengezogen.

"Nochmal bitte..."

Seine Stimme klang leicht gebrochen.

"Sag es noch einmal."

"Ich liebe dich?"

"Nochmal..."

"Ich liebe dich."

Taylor begann am ganzen Körper zu beben, seine Hände verkrampften sich, er neigte den Kopf zum Boden, damit Louis nicht sah, wie ihm die Tränen kamen.

Louis fühlte sich nun etwas selbstsicherer und trat einen Schritt näher, legte eine Hand unter Tailors Kinn und zog ihn etwas zu sich hoch, sodass sie einander offen in die Augen sahen.

Tailors wunderbare, fantastische Augen schimmerten von den Tränen, als wäre Sternenlicht darin eingefangen.

"Taylor..."

Louis Stimme war nun samtweich und entspannt.

"Ich liebe dich."

Wie diese Worte seinen gesamten Körper zu erfüllen schienen!

Er sprudelte über, konnte immer noch nicht aufhören zu weinen und zu zittern, selbst als Louis seine warmen starken Arme um ihn schlang.

Er schmiegte den Kopf an die Brust des anderen und sog dessen Duft in sich auf.

"Endlich..." murmelte er.

"Was sagst du?"

"Endlich."

Wiederholte er etwas deutlicher.

Louis drückte ihn noch fester an sich.

"Ja, endlich."

"Sagst du es noch einmal, bitte..."

Louis strich ihm liebevoll über die Haare.

"Ja, jetzt, wo ich mich einmal überwunden habe, fällt es mir viel leichter..."

"Das ist gut..."

"Ich liebe dich."

"Ich liebe dich auch..."

Louis erstarrte, als er diese Worte das erste Mal tatsächlich zusammen mit dem, was sie meinten, wahrnahm, und lächelte dann glücksselig in Tailors Haare hinein.

"Wie herrlich du duftest..."

"Du auch..."

Sie hoben beide die Köpfe und sahen sich an.

Ihre Lippen berührten sich erst ganz sanft, wie beim ersten Mal, dann packte Tailor Louis am Hinterkopf und der unschuldige Kuss wurde zu frivoler Leidenschaft.

Marcel und Ethan saßen nebeneinander, während der Pfarrer etwas über Leonard Devenor sagte.

"Was genau ist denn mit Tailor?" murmelte der Schwarzhaarige.

"Anscheinend geht es ihm nicht gut...ich hätte nicht gedacht, dass Dads Beerdigung ihm wirklich nahegehen würde..."

"Seltsam..."

"Ein bisschen...aber vielleicht geht's ihm wirklich schlecht, schließlich war er nach allem trotzdem unser Vater..."

"Pscht!"

Hinter ihnen saß Tantchen Margret, mit der war nicht zu spaßen.

"Ich hoffe, er hat sich später ein bisschen erholt."

"Ich auch..."

Louis drückte Tailor in eine Ecke des kühlen, muffigen Raumes und saugte an seinem entblößten Schlüsselbein, während seine Hände es mittlerweile unter dem Hemd bis zur nackten Haut geschafft hatte.

Tailors Hände wanderten von Louis Schultern nach hinten zu dessen Hintern, zogen den anderen enger zwischen seine Beine, bis ihre erigierten Glieder sich aneinander rieben.

"Auf dem Friedhof?"

Louis wirkte ein wenig unsicher und Tailor schmunzelte.

"Glaubst du etwa an die Totenruhe?"

"Ein bisschen vielleicht..."

"Genug, um dich hiervon abhalten zu lassen?"

"Nicht solange du zustimmst..."

"Ich stimme zu, definitiv!"

Tailors Hände wanderten zu Louis Gürtelschnalle, dieser hielt ihn nicht auf, meinte aber: "Dein Vater wird grade verabschiedet..."

"Ich bin für ihn gestorben, als er noch gelebt hat, warum sollte ich jetzt seinen Tod würdigen?"

"Das wirst du irgendwann bereuen..."

"Vielleicht, aber nicht jetzt."

Endlich war der Gürtel gelöst, Tailor öffnete geschickt die Hose und ließ sie von Louis Hüften rutschen.

"Sprecht nun mit mir das Vater Unser."

Ethan faltete seine Hände und linste zu Marcel.

"Er hat jetzt die gesamte Messe verpasst...glaubst du, es ist vielleicht was Ernstes?"

"Wir werden sehen, er sagte, er ist zur Beisetzung wieder da..."

Die Gäste begannen gemeinsam zu sprechen:

"Vater Unser im Himmel, geheiligt werde dein Name..."

Louis konnte sich nicht gut zurück halten, er wusste, dass er möglicherweise etwas zu grob war, aber Tailor schien es zu gefallen.

Als er kurz innehielt, packte Tailor ihn fester an den Schultern.

"Oh Gott! Oh Himmel, bitte hör nicht auf!"

Der Blonde grinste und kam der Bitte nach.

"...dein Reich komme, dein Wille geschehe..."

"Komm noch nicht, noch nicht, ich will noch nicht, dass es aufhört, mach weiter!"

Louis hatte das Gesicht in Tailors Halsbeuge und atmete seinen Duft ein, war berauscht, im vollkommenen Glückstaumel.

Er kam, aber er hörte nicht auf.

"Wie du willst..."

Sie küssten sich, verschlangen sich...

"...wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld..."

"Oh Gott, oh Louis! Ich liebe dich! Ich liebe dich! Lass mich nie mehr allein!"

Sie trieben noch auf einer Woge der Ekstase, alles um sie her war hell und explosiv, erfüllt von ihren Gefühlen.

"Niemals, ich lasse dich nie mehr allein...vergib mir...dass ich dir wehgetan habe..."

"Ja...wenn auch du mir vergibst, dass ich dich so getäuscht habe..."

"...wie auch wir vergeben unseren Schuldigern."

"Natürlich, auch das liebe ich an dir..."

"Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen."

"Was genau meinst du?"

"Deine Intelligenz, du bist einfach unglaublich...immerhin hast du es ja tatsächlich geschafft mich auf diese Art zu verführen..."

"Hättest du mich nicht zuvor verführt, wär ich gar nicht in Versuchung gekommen so weit zu gehen..."

"Ich weiß...alles nur aus Liebe...was für eine gefährliche Macht."

"In der Tat."

"Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit."

Tailor zog sich nachlässig die Hose wieder etwas hoch und schmiegte sich in Louis Umarmung.

"Jetzt werde ich nie wieder von dir loskommen...wenn du mich jetzt fallen lässt, dann

werde ich wahrscheinlich wirklich sterben..."

Louis hatte seine Hose auch wieder über seine Hüfte gezogen.

"Du hast ja keine Ahnung, es ist genau anders herum...die ganze Zeit war ich so standhaft und am Ende hast du mich doch überwältigt mit deinem unübertrefflichen Strahlen. Ich bin es, der nie wieder von dir loskommen wird."

"Wie gut, dann werden wir einander für die Ewigkeit gefangen halten und nie wieder loslassen..."

"Gut erkannt..."

Sie küssten sich erneut, zärtlich aber mit Leidenschaft.

"Amen."

Der Pfarrer sprach noch ein paar abschließende Worte und dann kamen die Sargträger nach vorne, um den Sarg zu nehmen und der Prozession voranzutragen.

"Langsam müsste er jetzt aber doch wieder kommen, meinst du nicht?"

"Was ist denn los, du wirkst unruhig, Ethan..."

"Ich habe eine ungute Vorahnung, was Tailor angeht..."

"Was? Du denkst doch nicht, dass ihm etwas passiert ist, oder?"

"Weniger etwas, als jemand..."

Einen Moment war Marcel verwirrt, dann allerdings begriff er.

"Ne, sicher nicht. Die beiden sind doch so was von auseinander..."

"Nichts ist unmöglich..."

"Toyota, jaja, als ob."

Ethan schmunzelte und reihte sich mit Marcel zusammen ein, sie beendeten ihr Geflüster.

Als die Prozession aus der Kapelle kam, kontrollierte Tailor ein letztes Mal seine Kleidung und ging dann hinüber zu Ethan und Marcel, als diese als letzte hinaustraten. Louis folgte ihm auf dem Fuße und versuchte mit Mühe eine ernste Miene zu behalten.

Marcel konnte nicht fassen, was er da sah und Ethan nickte resigniert.

"Was soll das? Tailor!"

Der Junge blickte Marcel fragend an und schmunzelte dann.

"Meine Strategie ist aufgegangen, wenn auch etwas spät..."

"Soll heißen?"

Der ältere der Devenorbrüder verschränkte missbilligend die Arme vor der Brust.

"Soll heißen, dass ich Tailor liebe, immer lieben werde, mit ihm zusammen mein Leben verbringen will und ihm treu ergeben jeden Wunsch von den Augen ablesen werde."

"Das ist ja ein ganz schöner Wandel...bist du dir sicher, dass du nicht nur eine kurze Phase hast und bald in alte Muster zurückfällst?"

"Nein, ich bin eindeutig kuriert...du musst mich jetzt wohl aushalten..."

Tailor sah irritiert zu Louis.

"Das müsste er sowieso, wenn er und Ethan heiraten..."

Louis war überrascht "Ethan, davon hast du gar nichts erzählt...was ist mit unseren Schwestern?"

"Ich erklär es dir später...ich muss zugeben, auch ich bin überrascht...woher dieser Sinneswandel Brüderchen?"

Louis lächelte selbstironisch.

"Ich habe zur Abwechslung mein Gehirn angestrengt und mir von Tailor etwas auf die Sprünge helfen lassen..."

Ethan zog eine Augenbraue hoch.

"Ja, na gut, ich geb's ja zu, ich bin einfach machtlos gegen Tailors Zauberbann...ich bin schon so weit, dass ich beginne Goethe zu rezitieren..."

Marcel grinste gehässig "Du kannst Goethe rezitieren?"

"Ja, das und noch mehr."

"Oho!"

"Ja, da staunst du, nicht wahr?"

"Naja, wenn ich dir glauben würde, vielleicht."

"Pass nur auf, ich beweis es dir."

"Mach doch."

"Na gut:

Und an diesem Zauberfädchen, das sich nicht zerreißen lässt, hält das liebe lose Mädchen mich so wider Willen fest...

hier wär es zwar ein Junge...aber es geht schließlich um die Gefühle..."

Tailor gab Louis einen sanften Kuss auf die Wange.

"Das ist süß, aber nun genug davon, ihr beiden, lasst uns den Alten endlich unter die Erde bringen."

Louis seufzte "Wie ich bereits sagte, deine Pietätlosigkeit wirst du irgendwann bereuen..."

"Und wie ich schon sagte: Jetzt allerdings nicht."

---

Achherrje...doch recht kitschig geworden...^^'

Naja, ich hoffe es hat euch gefallen :3